

Haushartsrede 2026

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrats und der Verwaltung,
Werte Gäste,

zunächst möchten wir uns bei Herrn Brunner und Frau Hager sowie dem Team der Kämmerei für die Erstellung des Haushaltsentwurfs bedanken. Zwar gab es zu Beginn etwas Irritationen, aber auch mit der neuen Darstellung kann man sich anfreunden. Nochmals herzlichen Dank für Ihre Arbeit.

Dank gebührt auch den Gewerbetreibenden in Industrie, Handel und Dienstleistungen, die mit ihren Gewerbesteuern in erheblichem Maße zur Finanzierung des Haushalts beitragen.

Herzlichen Dank auch an alle, die sich ehrenamtlich engagieren, ob in der Blaulichtfamilie oder in den zahlreichen Vereinen. Sie tragen ebenfalls direkt oder indirekt zur Entlastung des Stadtsekels bei.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben es wahr gemacht und werden nun erstmalig nach den Parteien und Gruppierungen Ihre Stellungnahme abgeben. Das ist ungewöhnlich, aber legitim. Natürlich will man erst einmal wissen, was die anderen so sagen, um dann selbst korrigierend einzugreifen und den Haushalt zu verteidigen.

Nun denn, zum Haushalt selbst. Es wurden uns im Vorfeld der Beratungen Einsparungen bei den Personalstellen in Höhe von rd. 1,0 Mio. € angeboten. Damit ist es erstmalig gelungen, den Trend zu drehen und tatsächlich eine Reduzierung des Verwaltungshaushalts um rd. 800.000 € zu erzielen. Von 78,4 Mio. € auf 77,6 Mio. €. Dafür gilt es erst einmal zu loben und der Wunsch nach einem „weiter so“ zu äußern. Ziel muss es sein, weitere Einsparungsmöglichkeiten zu suchen und zu realisieren, denn vergleichbare

Kommunen wie Nördlingen weisen einen Verwaltungshaushalt von knapp 70,0 Mio. € aus. Es gilt zu schauen: Was machen die anders? Werden die Mitarbeiter effektiver eingesetzt? Gibt es dort bessere interne Abläufe und eine bessere interne Kommunikation? Ist dort der Digitalisierungsgrad höher? usw.

Das sind Fragen, die man sich mal stellen muss, denn es gibt sicherlich genügend Ansatzpunkte, um den Verwaltungshaushalt weiter zu entlasten und damit mehr Mittel für den Vermögenshaushalt zur Verfügung zu haben. Aber auch dort sollten diese effektiv eingesetzt und nicht für Prestigeprojekte verpulvert werden.

Was haben wir uns alle aufgeregt über die Kostensteigerung beim Haus für Jugend und Familie. Nur, unsere Fraktion hat von Anfang an gesagt, dass das überdimensioniert ist und das Budget nie und nimmer ausreichen wird. Von Anfang an haben wir Kosten um die 12 Mio. € prognostiziert. Dass es dann 13,1 Mio. € wurden hat uns nicht gewundert.

Im neuen Vermögenshaushalt haben wir wieder ein Vorhaben, das für uns in die Kategorie Prestige gehört. Nämlich den Bürgerpark im Sickergrund. Es wird nun mit annähernd der gleichen Argumentation vorangetrieben wie das Haus für Jugend und Familie. Der Bürgerpark sei von den Bürgern unbedingt gewollt, es gibt eine hohe Förderquote, dazu eine mögliche, nicht genau definierte Rückzahlungsforderung von bereits erhaltenen Fördermitteln, aber dafür die Aussicht auf eine schöne Gestaltung. Summa summa rum werden gemäß der vorliegenden Planung rd. 1,0 Mio. € von der Stadt selbst zu finanzieren sein.

Geld, das wir lieber für den Hochwasserschutz ausgegeben hätten. Zwar sind im Haushalt Mittel für notwendige Grundstückserwerbe eingestellt,

aber für konkrete Maßnahmen sind bis einschließlich 2029 gerade einmal 130.000 € eingeplant.

In der Debatte gab es dann das Kuriosum, dass nahezu alle Redner den Bedarf an mehr Mittel für den Hochwasserschutz im Haushalt sahen, aber dann lieber Ihnen, Herr Oberbürgermeister gefolgt sind und einen höheren Ausweis ablehnten. Sie taten dies mit dem Hinweis auf das ausstehende Hochwassergutachten und wollten in Abhängigkeit davon später im Jahr weitere Mittel in den Haushalt einstellen. Nur die Frage nach der Finanzierung ist damit nicht beantwortet. Entweder es müssen andere Vorhaben verschoben oder eben gleich der Kreditrahmen weiter ausgedehnt werden.

Wenn man aber heute schon weiß, dass zusätzliche Mittel notwendig sind, aber nichts in den Haushalt einstellt und nichts zu deren Finanzierung sagt, ist das dann noch eine seriöse Haushaltsplanung?

Wir haben mit dem Streichen des Bürgerparks in der vorliegenden Form einen Vorschlag gemacht, der Mittel freigesetzt und den Bürgerinnen und Bürgern ein deutliches Signal gegeben hätte, dass die Stadtverwaltung dem Hochwasserschutz ihre volle Aufmerksamkeit schenkt und entsprechende Maßnahmen vorantreibt. So bleibt aber vorerst nur der Dank an den Kollegen Hartmann, der sich seit Jahren für den Biberlehrpfad einsetzt und damit dem Bimbach zum bisher einzigen bestehenden Hochwasserschutz verholfen hat. Vielen Dank an die dortigen Biber. Aber vielleicht sind die im Haushalt für 2026 eingestellten 30.000 € für die Ansiedlung von Bibern im Ehrieder Mühlbach oder im Repperndorfer Mühlbach vorgesehen, wer weiß. Effektive erste Maßnahmen sind mit einem solchen Betrag in jedem Fall nicht möglich.

Wir haben ebenso den Beginn des Ausbaus des Parkplatzes am Bahnhof gefordert und dafür die Verschiebung der Innenstadtsanierung beantragt.

Obwohl vom Bauamt praktikable Vorschläge gemacht wurden, hat man den vorgezogenen Bau des Parkplatzes abgelehnt, aber der Verschiebung der Innenstadtsanierung zugestimmt.

So aber wird der nördliche Parkplatz noch Jahre der fränkischen Seenplatte gleichen und mit dem Zug angereiste Gäste, auf der Suche nach einem ZOB oder einen Bus zur Weiterreise ratlos über den Bahnhofsvorplatz und zwischen den dort stehenden Bussen hin und her irren. Wäre man uns gefolgt, dann wäre es lediglich zu einer Verschiebung der Mittelausgabe ohne eine Erhöhung bis 2029 gekommen. Aber so weit wollten dann einige doch nicht denken.

Sie dürfen uns glauben, dass wir die Entscheidung, die Sanierung der Kaiserstraße und des Königsplatzes zu verschieben, nicht leichten Herzens vorangetrieben haben. Denn natürlich ist eine Sanierung der Innenstadt nötig, aber damit allein schaffen wir noch keine Belebung derselben. Dazu bedarf es weiterer Maßnahmen, die aus unserer Sicht bereits zum jetzigen Zeitpunkt angegangen werden sollten, ja angegangen werden müssten, um eine gesamtheitliche Stadtentwicklung auf dem Weg zu bringen. Neben einer Verbesserung der Stadthygiene und einer übersichtlichen Parkraummanagements bedarf es auch eines echten Leerstandsmanagements.

Nun haben Sie, Herr Oberbürgermeister während des OB-Triells gesagt, dass es so etwas ja im Prinzip schon gäbe, denn Sie würden sich mit Herrn Gimperlein vom Stadtmarketingverein aufgrund der Ihnen beiden vorliegenden Daten bei entsprechenden Anfragen immer abstimmen. Mit Verlaub, diese Vorgehensweise hat mit einem echten Leerstandsmanagement so viel zu tun wie die BR-Radltour mit einem Formel 1 Rennen.

Zum Thema Parkraummanagement. Ihr Hinweis auf die ca. 1.000 Parkplätze im Umkreis von rd. 700 m um die Innenstadt ist richtig und hört sich

ja erst einmal sehr gut an. Wenn man aber bedenkt, dass wenigstens die Hälfte davon von Anliegern belegt ist und von den verbleibenden Parkplätzen wiederum mindestens die Hälfte bis zwei Drittel von den in der Innenstadt tätigen Mitarbeitern und Ladeneigentümern belegt sind, dann bleiben da nicht mehr so viele Parkplätze für die Gäste und Besucher übrig. Diese liegen zudem verstreut in sowie in der Peripherie der Innenstadt und so gleicht das Suchen eines Parkplatzes ohne ein Parkleitsystem auch weiterhin der Suche nach der Nadel im Heuhaufen.

Zur Stadthygiene habe ich auch letztes Jahr schon darauf verwiesen, dass unsere Anträge, die zu einer Verbesserung der Sauberkeit in der Innenstadt hätten beitragen können, allesamt mit Pauken und Trompeten durchgefälten sind. Stattdessen sind wir auf der Suche nach zwei weiteren Straßenreinigern und hoffen, damit dem laxen Umgang mit Müll von vielen Menschen in der Stadt begegnen zu können. Wir befürchten, dass leider das Gegenteil eintreten wird und gut gemeinte Aktionen wie zuletzt von Pro Kitzingen versuppen. Denn, wenn schon jemand da ist, der den Dreck wegmacht, dann kann ich ihn auch liegen lassen oder hinwerfen. So ist leider die Mentalität vieler Menschen, denen wir etwas entgegensetzen wollten.

Um diese drei genannten Maßnahmen umzusetzen, bedarf es zunächst keiner Innenstadtsanierung, das ginge schon heute. Wenn man unseren entsprechenden Anträgen, die wir bereits 2020 gestellt hatten, zugestimmt hätte, wären wir heute wahrscheinlich ein paar Schritte weiter. Aber warum müssen die Fraktionen im Stadtrat immer erst Anträge stellen, damit etwas passiert? Auch von der Stadtverwaltung könnten entsprechende Anstöße kommen, wenn man denn wollte. Will man aber offensichtlich nicht.

Und so zeigt sich aus unserer Sicht, dass nicht die nun verschobenen Sanierung der Innenstadt eine Belebung verhindert, sondern wegen der fehlenden Umsetzung der vorgenannten Maßnahmen die Einzelhändler und die Bewohner der Innenstadt auch weiterhin in Stich gelassen werden.

Dafür schleift man lieber die Vorgaben hinsichtlich eines Sortimentsschutzes für die Geschäfte in der Innenstadt zugunsten eines Vollsortimenters in den Marshall Heights. Dabei ist vielen vielleicht noch gar nicht bewusst, dass man damit nicht nur die Ansiedlung eines niedrigpreisigen Multisortimenters zulässt, sondern sich von nun an auch jedes Fachgeschäft für Bekleidung, Schuhe, etc. am dortigen Standort niederlassen könnte. Was wie eine „Lex-Action“ also eine Ausnahmeregelung für die Fa. Action aussieht, kann sehr schnell in einen allgemein gültigen Erlass für dieses Gebiet geändert werden. Der Investor muss nur laut genug rufen und schon werden weite Teile des jetzigen Stadtrats ihm folgen. Kein Wunder, dass das Vorhaben unbedingt noch in dieser Legislaturperiode abgeschlossen werden soll. Der neue Stadtrat hat dann damit zu leben. Und was für das Einkaufszentrum in den Marshall Heights gilt – die Mär von einem Nahversorger ist absurd und diese Erzählung sollte man schnellstmöglich unterlassen –, kann jeder Investor in anderen Regionen Kitzingens nun auch für sich einfordern.

Fazit: Zu wenige Mittel für den Hochwasserschutz, Geldverschwendungen für weitere Prestigebauten und auf dem nördlichen Bahnhofsparkplatz ist ganz weit hinten am Horizont vielleicht Land in Sicht. So gut die Entwicklung im Verwaltungshaushalt auch ist, im Vermögenshaushalt werden aus unserer Sicht noch immer Prestigeprojekte vorangetrieben und die Vorhaben, die für eine moderne und zukunftsorientierte Stadtentwicklung notwendig sind, hintangestellt.

Falsche Priorisierung, unvollständige Mittelplanung in Sachen Hochwasserschutz und fehlender Gestaltungswille sind für uns die Gründe, weshalb wir den Haushalt 2026 ablehnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.